

10.8.2005

Barbara Ingenkamp, Vorsitzende des Ausschusses für Soziales, Migration, Gesundheit und Wohnen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erhalten diesen Newsletter, weil Sie um die Zusendung gebeten haben oder weil wir annehmen, dass Sie an den Informationen interessiert sind. Sollten Sie in Zukunft keinen Newsletter mehr erhalten wollen, so teilen Sie uns dies bitte kurz mit. Wir werden Sie sofort aus dem Verteiler streichen. Wenn Sie weitere Interessent/inn/en für den Newsletter haben, freuen wir uns ebenfalls über eine Nachricht.

Inhalt:

1. Sondersitzung des Ausschusses für Soziales, Migration, Gesundheit und Wohnen
2. Nächste Sitzung des Ausschusses für Soziales, Migration, Gesundheit und Wohnen
3. Straßensozialarbeit in Bonn wird intensiviert
4. Broschüre „Zuhause in Bonn – aber sicher“
5. Kinderunfälle – Tipps zur Unfallvorbeugung jetzt in Deutsch und Türkisch
6. Netzwerk Patientenberatung NRW
7. Qualität von Kliniken im Internet
8. „Fit für 100“ Bonner Wissenschaftler entwickeln Bewegungsangebote für über 80-Jährige
9. Herausforderung Alter: Sport in der 2. Lebenshälfte
10. Ein neues Bild der älteren Generation - Zweiter Alterssurvey veröffentlicht
11. Forderung nach der Einführung eines Qualitätszeichens für seniorengerechte Produkte und Dienstleistungen
12. Neue Wohnformen sollen Selbständigkeit für ältere Pflegebedürftige ermöglichen
13. Überschuldung vermeiden – AWO fordert den Umgang mit Geld in die Lehrpläne der Schulen aufzunehmen
14. Das Kölner Projekt „Malteser Migrantinnen Medizin“ ermöglicht kostenfreien Arztbesuch für Menschen ohne Papiere
15. Hinweise und Informationen

1. Sondersitzung des Ausschusses für Soziales, Migration, Gesundheit und Wohnen

Am Dienstag, 30. August 2005, 17.00 Uhr, findet im Ratssaal die Sondersitzung zum Thema Kinder- und Jugendsuchthilfe statt.

Den Bericht zu Suchtprävention/Suchtkrankenhilfe finden Sie unter

http://www.bonn.de/bo_ris/daten/o/pdf/04/0412616ED2.pdf

Die Tagesordnung der Sitzung ist zu finden unter:

http://www.bonn.de/bo_ris/ris_sql/sum_sitzungen_result.asp?e_search_1=33&e_search_tt=30&e_search_mm=8&e_search_jjjj=2005

2. Sitzung des Ausschusses für Soziales, Migration, Gesundheit und Wohnen

Am Mittwoch, 7. September 2005, 17.00 Uhr findet ebenfalls im Ratssaal die nächste routinemäßige Sitzung des Ausschusses statt.

Im Mittelpunkt der Sitzung steht der von FOGS erstellte Bericht zur sozialen Infrastruktur in Bonn. Er enthält unter anderem die umfassende Bestandsaufnahme der gesamten Bonner sozialen Infrastruktur. Dazu wurden von FOGS alle dokumentierten Dienste bzw. Träger befragt. Ebenso sind die Ergebnisse zahlreicher Experteninterviews dort ausgewertet.

Auf Anregung des Ausschusses in der letzten Sitzung sind die Freien Träger dazu eingeladen.

Drucksachen-Nr. 0511779

http://www.bonn.de/bo_ris/daten/o/htm/05/0511779.htm

Die Tagesordnung der Sitzung ist zu finden unter:

http://www.bonn.de/bo_ris/ris_sql/sum_sitzungen_result.asp?e_search_1=33&e_search_tt=7&e_search_mm=9&e_search_jjjj=2005

3. Straßensozialarbeit in Bonn wird intensiviert

Durch eine Dringlichkeitsentscheidung hat die Stadt Bonn die Kooperation für die Straßensozialarbeit bis Ende 2006 verlängert. Auch die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und den freien Trägern für Menschen auf der Straße wird intensiviert. Die bisherigen Projekte werden vernetzt mit der Suchtkrankenhilfe „Streetwork@18 - Mobile Drogenhilfe für junge Erwachsene“

Mehr unter:

http://www.bonn.de/bo_ris/daten/o/htm/05/0511530.htm

http://www.bonn.de/bo_ris/daten/o/htm/05/0512017.htm

http://www.bonn.de/bo_ris/daten/o/htm/05/0512017NV5.htm

4. Broschüre „Zuhause in Bonn – aber sicher“

Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn nimmt das Sicherheitsbedürfnis der Menschen in unserer Stadt sehr ernst. Unter „Sicherheit“ versteht die SPD-Fraktion aber nicht „nur“ die Abwehr von Kriminalität. Zur Sicherheit gehören u. a. auch Wirtschaftliche Sicherheit, Soziale Sicherheit, Gesundheit, Verkehrssicherheit. Dementsprechend wurden auch in der Broschüre viele Kontaktadressen zu diesen Feldern aufgenommen.

Die Broschüre kann bei der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn bestellt werden.

Tel. 77-2080 oder e-mail: spd.ratsfraktion@bonn.de

Sie ist auch auf der Internet-Seite der SPD-Fraktion zu finden unter:

<http://www.spd-bonn-im-rat.de/.net/meldungen/5235/26954.html>

5. Kinderunfälle: Tipps zur Unfallvorbeugung in Deutsch und Türkisch

Jeden Tag verletzen sich 4.800 Kinder in Deutschland so schwer, dass sie ärztlich behandelt werden müssen. Ein Großteil der Unfälle passieren im Haus und Freizeitbereich. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat daher eine Datenbank mit Vorbeugeprojekten ins Internet gestellt:

www.bzga.de/kindersicherheit

Ausländische Kinder sind deutlich stärker von Unfällen betroffen als deutsche. Viele Unfälle seien vermeidbar, meint der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) und hat daher eine Broschüre speziell für türkische Eltern verfasst, die in türkischer Sprache Tipps zur Vermeidung von Unfällen und wichtige Verhaltensregeln zur Ersten Hilfe gibt.

Das Heft mit dem Titel „Tehlikeleri görmek, Kazalari önlemek“ kann kostenlos bestellt werden unter:

Fax 30/20 20 66 04

Download unter:

<http://www.gdv.de>

6. Netzwerk Patientenberatung NRW

Die Bundesstadt Bonn beteiligt sich als eine der Modellkommunen neben dem Oberbergischen Kreis und dem Kreis Unna zusammen mit 21 weiteren Mitgliedern wie Ärzte-, Apothekenkammern, Kassenärztlichen Vereinigungen oder Krankenkassen an dem Netzwerk Patientenberatung NRW. Gemeinsam bieten sie Information und ortsnahe und persönliche Beratung für Patientinnen und Patienten an.

Die Nutzung und Verknüpfung sämtlicher bereits vorhandener Beratungskompetenz in NRW ist das Ziel dieses Netzwerkes.

Das Internetportal mit integriertem Intranet bietet zudem Beraterinnen und Netzwerkmitgliedern die Möglichkeit für eine schnelle Kommunikation untereinander,

für Koordination und fachlichen Austausch. Für das Netzwerk wurden Mindeststandards und gemeinsame Qualitätskriterien entwickelt. Das Netzwerk wird vom Land NRW unterstützt.
www.netzwerk-patientenberatung-nrw.de

7. Qualität von Kliniken im Internet

Qualität und Spezialgebiete von Krankenhäusern sind ab sofort im Internet abrufbar. In einem gemeinsamen Projekt haben die Spitzenverbände der gesetzlichen und privaten Krankenkassen es den Versicherten ermöglicht, Kliniken Ziel gerichtet auszuwählen. Man kann unter anderem abfragen, worauf eine Klinik spezialisiert ist und wie oft sie bestimmte Operationen durchführt. Die Krankenhäuser sind gesetzlich zur Abgabe von strukturierten Qualitätsberichten verpflichtet.
<http://www.g-qb.de>

8. „Fit für 100“ Bonner Wissenschaftler entwickeln Bewegungsangebote für über 80-Jährige

Forscher der Uni Bonn entwickeln gemeinsam mit der Kölner Sporthochschule Angebote, mit denen Hochbetagte länger fit bleiben sollen. Dieser Leitfaden soll Senioren- und Pflegeeinrichtungen zur Verfügung stehen und diese beraten, welche Angebote sie aufbauen können, um die Beweglichkeit der Senioren auch im hohen und höchsten Alter zu erhalten. Mitinitiatoren der Studie sind die Landesseniorenvertretung NRW und der Landessportbund. Das Projekt wird durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales unterstützt.
Näheres unter:
<http://www.ff100.de>

9. Herausforderung Alter: Sport in der 2. Lebenshälfte

Die demographische Entwicklung stellt auch die Sportvereine vor neue Aufgaben. Dieser Aufgaben stellt sich der Deutsche Sportbund bundesweit und bietet flächendeckend verschiedene Sportangebote, sowohl für Sport erfahrene Ältere als auch für Neu- oder Wiedereinsteiger an. Eine Mitgliedschaft im Verein ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme.
Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.richtigfit-ab50.de

10. Ein neues Bild der älteren Generation - Zweiter Alterssurvey veröffentlicht

Das Deutsche Institut für Altersfragen (DZA) stellte Anfang August zusammen mit der Bundesministerin Renate Schmidt den Zweiten Alterssurvey vor. Dieser Bericht wertet bundesweite repräsentative Umfragen unter den 40-90-Jährigen aus den Jahren 1996 und 2002 aus und ist so in der Lage, die veränderte Entwicklung der Lebenssituation in der zweiten Lebenshälfte aufzuzeigen. Die Deutschen stellen sich zunehmend darauf ein, länger zu arbeiten und später in Rente zu gehen. Die Älteren sind meistens mit ihrer Lebenssituation insgesamt zufrieden, bleiben länger gesund, und wollen die „gewonnenen Jahre“ nicht nur für sich, sondern auch für die Allgemeinheit gewinnbringend nutzen, indem sie sich ehrenamtlich engagieren. Ihre Einkommenssituation kann im Allgemeinen als gut bezeichnet werden. Die meisten sind fest in die Familie integriert und unterstützen die Jüngeren nicht nur finanziell (im Befragungszeitraum ließ ein Drittel der Befragten ihren Kindern fast 33 Milliarden Euro zukommen), sondern übernehmen oft Betreuungsaufgaben. Ein Viertel der 55-69 Jährigen betreut die Enkelkinder, im Schnitt 35 Stunden im Monat. Dazu kommt in vielen Fällen noch die Übernahme der Pflege für Angehörige.
Weitere Informationen:
Alterssurvey 2004:
<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte.did=35236.htm>

Fünfter Altenbericht: Wie lassen sich die Stärken älterer Menschen für die Gesellschaft nutzen?

<http://www.bmfsfj.de/Politikbereiche/aeltere-menschen,did=12356.html>

Erfahrung ist Zukunft:

<http://www.erfahrung-ist-zukunft.de/>

11. Forderung nach der Einführung eines Qualitätszeichens für seniorengerechte Produkte und Dienstleistungen.

Auf einem Kongress "Seniorenwirtschaft in Deutschland: Initiativen, Kriterien, Perspektiven" der Anfang Juli 2005 in Berlin statt fand, diskutieren Experten und Expertinnen aus Wissenschaft; Wirtschaft und Verbraucherschutz auch über die Einführung eines Qualitätssiegels für Produkte und Dienstleistungen speziell für Senioren und Seniorinnen. Sie stellten fest, dass ältere Menschen als Konsumenten ein wichtiger Motor für die Wirtschaft sind. Also ein großer potentieller Markt für Produkte und Dienstleistungen. Doch wie könnte man altersgerechte Angebote erkennen?

"Mit einem Gütesiegel erhalten ältere Menschen eine praktische Informationshilfe um die Angebote auswählen zu können, die wirklich für sie geeignet sind.

Industrie, Handel und Dienstleistungsbereich haben mit einem Gütesiegel gleichzeitig die Gelegenheit, ihre Kompetenz und die Qualität ihrer Produkte überzeugend und preisgünstig darzustellen", erklärte der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Peter Ruhenstroth-Bauer. "Von der Einführung eines solchen Gütesiegels können daher beide Seiten profitieren. Zwar stellen sich Unternehmen und Verbände allmählich auf den Bedarf und die Wünsche älterer Menschen ein. Aber das ist steigerungsfähig, in vielen Bereichen könnte viel mehr für die ältere Generation getan werden. Hier bieten sich große Chancen, mit intelligenten Produkten und Dienstleistungen eine kaufkräftige Kundschaft zu gewinnen."

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/reden,did=31238.html>

Workshop in Berlin "Seniorenwirtschaft in Deutschland: Initiativen, Kriterien, Perspektiven":

<http://www.uni-dortmund.de/FFG/>

Die Bonner SPD-Ratsfraktion hatte im Mai dieses Jahres in einem „Stadthausgespräch“ über solche Angebote diskutiert. Es ging darum welche Möglichkeiten und Wünsche in Bonn bestehen,

- die Lebensqualität der Älteren zu verbessern
- und dabei gleichzeitig durch Produkte und Dienstleistungen für diese Zielgruppe Wachstum und Beschäftigung zu fördern
- die Kaufkraft, die Senioren haben, einzusetzen für sinnvolle Leistungen und Produkte, die ein möglichst langes unabhängiges und selbständiges Leben ermöglichen.

Kompetente Gesprächspartner waren Michael Cirkel, von der Geschäftsstelle der "Landesinitiative Seniorenwirtschaft", und der Bonner Preisträger beim Wettbewerb "Seniorenwirtschaft in Europa 2005", Josef Kolb, Tischlerei Kolb, aus Bad Godesberg. Die Gesprächsleitung hatte Barbara Ingenkamp. Sie hielt fest: „Wer auf Gewinn setzt, muss Ältere als Kunden gewinnen“. Diese Erkenntnis setzt sich allmählich bei Dienstleistern, Handwerk und Wirtschaft durch. NRW spielt dabei eine Vorreiterrolle. Tischlermeister Josef Kolb, der den 1. Preis im europäischen Wettbewerb für seine innovativen Produkte erhielt, konnte an vielen Beispielen darstellen, welche Möglichkeiten es gibt, vor allem im Wohnbereich, die Lebensqualität im Alter wesentlich zu verbessern. Als Gründungsmitglied von "Barrierefrei leben" und dem Meisterteam Bonn-Rhein/Sieg „Handwerk aus einer Hand“, weiß er, wie wichtig es ist, älteren Menschen Dienstleistungen anzubieten und wie gerne diese auch angenommen werden.

Weitere Informationen zur Seniorenwirtschaft unter:

<http://www.seniorenwirt.de/>

<http://www.silvereconomy-europe.org/>

<http://www.iatge.de/projekt/ds/senior1.html>

<http://www.wz.nrw.de/magazin/archivartikel.asp?nr=432&ausgabe=2001/4&magna me=&titel=Seniorenwirtschaft>

<http://www.vitactiv.de/service/index.html#chance>

<http://www.ag60plus.de/servlet/PB/menu/1464159/>

<http://www.tischler.de/Kolb>

12. Neue Wohnformen sollen Selbständigkeit für ältere Pflegebedürftige ermöglichen

80 Prozent aller älteren Menschen mit Pflege- und Hilfebedarf wollen im Privathaushalt alt werden. Dafür müssen aber die Rahmenbedingungen stimmen. Das Forschungsprojekt „Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in Privathaushalten“ (MuG III) setzt sich damit auseinander. Es wurde vor kurzem der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Ergebnisse sollen für den Anpassungsprozess bei der Pflegeversicherung, bei der Neugestaltung von Pflegearrangements und bei der Weiterentwicklung von Wohnformen einfließen.

Alternative Angebote zur stationären Pflege etwa in Form von passenden und bezahlbaren betreuten Wohnformen, zielgenaue niedrighschwellige Hilfsangebote, Qualifizierung und Unterstützung von pflegenden Angehörigen sind nur zwei der Voraussetzungen, die eine selbständige Lebensführung ermöglichen.

Weitere Informationen:

Selbständigkeit im Alter (MuG III) – Kurzfassung:

http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte_e.did=29220.html>

13. Überschuldung vermeiden – AWO fordert den Umgang mit Geld in die Lehrpläne der Schulen aufzunehmen

Immer öfter geraten gerade junge Menschen in die Schuldenfalle. Die beste Präventionsmaßnahme, so die stellvertretende Bundesvorsitzende der AWO, Iris Spranger, sei Bildung und Aufklärung. Der Umgang mit Geld müsse stärker als bisher in die Lehrpläne der Schulen aufgenommen werden.

Um den Menschen aus der Überschuldung zu helfen, hat die Bundesregierung eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehört die Unpfändbarkeit des Wohngelds seit dem 1. Januar 2005, die Anpassung der Pfändungsfreigrenzen an die Entwicklung des steuerlichen Grundfreibetrages zum 1. Juli 2005.

Mehr zur Schuldnerberatung:

Internetseite der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung unter:

<http://www.meine-schulden.de/>

Außerdem fördert die Bundesregierung die Internetseite:

www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de

Dort finden Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen I und II sowie der Berufsschulen didaktische Hinweise und ausgearbeitete Lerninhalte

14. Das Kölner Projekt „Malteser Migranten Medizin“ ermöglicht kostenfreien Arztbesuch für Menschen ohne Papiere

Johannes Freiherr Heeremann, geschäftsführender Präsident des Malteserhilfsdienstes, nennt drei schwere Nöte, in die ein Mensch geraten kann: Armut, Krankheit und Fremdsein. Für diese Personengruppe ist das Angebot eingerichtet worden. Seit dem Juni 2005 gibt es auch eine Beratungsstelle in Köln. Die Malteser beginnen dort mit einem Arzt, der ehrenamtlich einen Tag pro Woche in der Beratungsstelle arbeitet. Unterstützt wird er von einer ehrenamtlichen Helferin, so dass auch muslimische Frauen während der Sprechstunde eine Ansprechpartnerin

haben. Die Beratungsstelle befindet sich auf dem Gelände des Malteser Krankenhauses St. Hildegardis: bestehend aus einem Wartezimmer, einem Sprech- und Behandlungszimmer und ausgerüstet mit allen notwendigen Geräten zur Untersuchung und Erstdiagnostik. Telefon, Fax, Computer stehen zur Verfügung, um mit einem Netzwerk aus niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern, Hebammen und Apotheken in Verbindung treten zu können.

Das Angebot richtet sich auch an Deutsche ohne Krankenversicherung. Malteser Hilfsdienst e. V. in Köln
Tel. : 0221 - 974 545 - 0

Ein ähnliches Angebot gibt es unter gleichem Namen seit 2001 in Berlin. Die Zahl der Menschen ohne Krankenversicherung steige stetig, so Heeremann. Studenten, Kleinunternehmer oder Menschen, die wegen der Hartz-Gesetze aus der gesetzlichen Krankenversicherung gefallen sind, nehmen außer den Patienten ohne Papiere verstärkt die Angebote der Malteser wahr.

http://www.malteser.de/1.09.Dienstleistungen/1.09.05.Migranten/1.09.05.04.Projekte/Malteser_Migranten_Medizin_Berlin.htm

15. Hinweise

- **Gesundheitsvorsorgeprogramm für ältere Menschen des Bundesfamilienministeriums erhält den Deutschen Präventionspreis 2005**

Aktive Gesundheitsförderung im Alter: Veröffentlichung der „Hausarztstudie 2“

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte.did=18438.html>

- **Ausreichendes Trinken – Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. informiert über richtiges Trinkverhalten bei älteren Menschen**

Es wird älteren Menschen eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von 2,25 Litern täglich empfohlen.

Mehr Infos unter:

<http://www.dge.de/modules.php?name=News&file=article&sid=503>

- **Gesetzentwurf zur Strafbarkeit bei Zwangsverheiratung von Mädchen**

Zu Umfang und Ausmaß von Zwangsverheiratungen gibt es nur ungenaue Angaben. Baden-Württemberg startet eine Fragebogenaktion um zu klären, wie viele Frauen gegen ihren Willen verheiratet werden. Ein Gesetzentwurf zur Strafbarkeit der Zwangsverheiratung ist in der Länderkammer bereits beschlossen und soll bald in den Bundestag kommen.

Weitere Informationen unter:

www.terre-des-femmes.de

- **Wegweiser Soziales Bonn**

Der Wegweiser bietet schnelle Hilfe aus dem Internet. Soziale Angebote und Dienstleistungen in Bonn für Bonner Bürger und Mitarbeiter sozialer Einrichtungen sind schnell und einfach zu finden und sind immer aktuell. Der Wegweiser ist für alle Nutzer kostenlos.

www.soziales-bonn.de

Kontakt: birgit.donath@dw-bonn.de